



Ausgabe 101/Oktober 2021

Mitteilungen

Edith Stein

GESELLSCHAFT DEUTSCHLAND

„Über das Meer hinweg verbunden“

Die Überschrift mutet träumerisch leicht, ja urlaubssehnsüchtig an. Als Erna Biberstein diesen Satz am 9. Februar 1939 an ihre Schwester Edith schrieb, waren die Vorbereitungen für die Auswanderung aus Deutschland schon weit fortgeschritten. Sie bekundete, dass es ihr „unendlich leid“ tue, dass sie sie nicht mehr vor der Abreise aus Breslau in Echt besuchen könne. Es fehle ein genehmigtes Visum für Holland. Aber Erna war sich sicher: „... innerlich bleiben wir ja auch über das Meer hinweg verbunden.“ (ESGA 3, Br. 599) Ihr Mann Hans war schon vor einiger Zeit mit einem Touristenvisum nach Amerika gereist, um für Arbeit und Wohnung zu sorgen, bevor die Familie nachkommt. Im Februar 1939 war es soweit. Von Bremerhaven aus ging es nach Übersee mit dem Hapag-Dampfer „Deutschland“. Am 25. Februar 1939 durften Erna und die Kinder Susanne Maria (*1921), und Ernst Ludwig (*1922) Ehemann und Vater in die Arme schließen. „Na, die Begrüßung könnt Ihr Euch ja vorstellen!“, schrieb Susanne, die damals 18jährige Nichte von Edith Stein, im ersten der dann obligatorisch werdenden Familienrundbriefe. (Br. 605)

Auch wenn die Familie Biberstein zu denjenigen gehörte, denen die Auswanderung aus Nazideutschland samt späterer Fracht der Möbel rechtzeitig gelang, traf sie auf keine idealen Bedingungen. Mit vielem musste sie sich arrangieren, nicht zuletzt mit sprachlichen und kulturellen Gegebenheiten. Das wird deutlich, in einem weiteren Brief von Susanne: „Natürlich haben wir zuerst auch nicht weiter gedacht, als bis zum Pier von New York. Aber dann kommt es doch allmählich und man hat viel Kopfzerbrechen.“ (Br. 609) Angesichts der dramatischen Schicksale der in Deutschland und Holland verbliebenen Geschwister Paul, Frieda, Rosa und Edith erwies sich dieser sicher auch schwere Schritt der Auswanderung jedoch als lebensrettend.

Das Foto auf dieser Seite zeigt den Rucksack, den meine Mutter, 17jährig, bei ihrer Vertreibung aus Reyerdorf (Grafschaft Glatz) im Herbst 1946 getragen hat. Mein Großvater hatte die Vertrei-

bung auch seiner Familie vorausgeahnt. Das selbstgebaute Haus war noch nicht ganz fertig. Er aber nähte für seine Frau und die drei Töchter aus Kartoffelsäcken Rucksäcke. Jeder war mit Namen versehen. Meine Mutter wollte, dass wir ihren Rucksack zur Erinnerung an sie und die Vertreibungsgeschichte für uns, ihre Kinder, Enkel und Urenkel aufbewahren. Die meisten unserer Familie wussten nichts von dessen Existenz. Sie hatte mir einmal ihre Vertreibungsgeschichte und von den Rucksäcken erzählt. Die Aufbewahrung ihres Rucksacks hatte sie dann im Alter ihrem Erstgeborenen anvertraut. Am Tag ihrer Beerdigung haben wir ihn erstmals im Familienkreis präsentiert.



Fluchtrucksack 1946

Foto: Seifert

Wir können die millionenfach durchlittenen Erfahrungen von Auswanderung, Flucht und Vertreibung leider nicht zu den Akten legen. Noch nie waren so viele Menschen vor Krieg, Gewalt und Menschenrechtsverletzungen auf der Flucht wie im Jahr 2020. Laut Website der UNO-Flüchtlingshilfe waren es 82,4 Millionen. Viele von ihnen kamen „über das Meer hinweg“ und blieben ihren Angehörigen zutiefst innerlich verbunden. In Deutschland lebten 2020 laut Global Trends Report 1,2 Millionen Flüchtlinge.

Mit Edith Stein, die am 17. September 1939 an Hans Biberstein in New York schrieb, frage auch ich: „Ob wir wohl noch erleben werden, daß die Ereignisse unserer Tage ‚Geschichte‘ werden?“ (Br. 648) Und auch die beiden Folgesätze im eben genannten Brief von Sr. Teresia Benedicta a Cruce haben an Aussagekraft nichts verloren: „Ich habe großes Verlangen, all das einmal im Licht der Ewigkeit zu sehen. Denn das erkennt man doch immer klarer, wie blind wir für alles sind. Man staunt, wie verkehrt man vieles früher angesehen hat und begehrt doch im nächsten Augenblick wieder den Fehler, sich ein Urteil zu bilden, ohne daß man die nötigen Grundlagen dafür hat.“ Nach den Ereignissen in Afghanistan ist dem auch heute nichts hinzuzufügen.

Dr. Katharina Seifert
Präsidentin

„Edith Stein – Glaube und Vernunft“

Jahreskonferenz der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V (ESGD)

12. bis 14. November 2021 in Freiburg-Günterstal

Die Jahreskonferenz, die in diesem Jahr Pandemiebedingt verschoben werden musste, kann nun vom 12. – 14. November 2021 stattfinden. Da wir aber die derzeit geltenden Einschränkungen des Landes Baden-Württemberg beachten müssen, ist die Teilnehmerzahl begrenzt und es können leider keine weiteren Teilnehmer mehr angenommen werden.

Je nachdem wie sich die Situation in den nächsten Wochen gestaltet, muss auch damit gerechnet werden, dass die 2G-Regelung gelten wird, nach der nur Geimpfte und Genesene zugelassen werden dürfen.

Sollte dieser Fall eintreten, werden alle, die sich angemeldet haben, persönlich benachrichtigt werden.



Freiburg-Günterstal: Kirche (li), St. Lioba (im Hintergrund) und Restaurant Kybfelsen (re)

Foto: Seifert

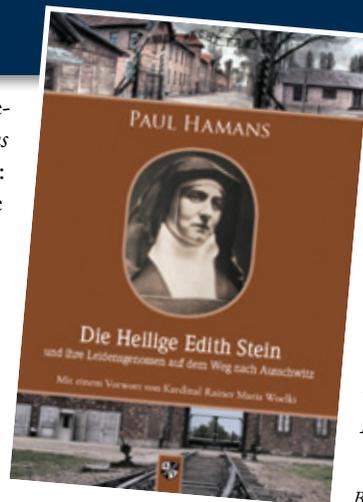
Buchbesprechung

Das Buch „Die Heilige Edith Stein und ihre Leidensgenossen auf dem Weg nach Auschwitz“ von *Paul Hamans* ist aus zwei Gründen besonders wertvoll und lesenswert: Zum einen zeigt es den historischen Kontext um die Deportation und Ermordung der 112 katholisch getauften Jüdinnen und Juden, die am 2. August 1942 verhaftet wurden, detailliert auf und ermöglicht so auch einen Blick auf das Handeln der katholischen Kirche in den besetzten Niederlanden. Zum anderen bewahrt das Buch die Erinnerung an die 82 Personen, die namentlich bekannt sind. Zu allen gibt es kurze biografische Notizen, zu 28 von ihnen ausführlichere Informationen.

Der Hirtenbrief der niederländischen Bischöfe, der am 26. Juli 1942 in den katholischen Kirchen verlesen wurde und in dem sie öffentlich gegen die Verfolgung der Juden protestierten, wurde trotz aller Rettungsversuche des *Erzbischofs de Jong* zum Auslöser für Verhaftung, Deportation und Ermordung.

Edith Stein hatte 1933 den Papst in einem Brief um eine öffentliche Stellungnahme zur Judenverfolgung gebeten. Es ist eine mehr als bittere Ironie des Schicksals, dass gerade die öffentliche Stellungnahme der niederländischen Bischöfe ihre Ermordung zur Folge hatte.

Über Edith Stein, ihre Schwester Rosa und 26 weitere Leidensgenossinnen und -genossen berichtet Hamans insbesondere über ihre Festnahme und – soweit bekannt – über ihre Zeit in den Lagern Amersfoort und Westerbork. Kenntnisreich und detailliert beschreibt Hamans die politischen und persönlichen Hintergründe, zudem schafft es der Verfasser mit zahlreichen Originalquellen die Atmosphäre



Paul Hamans:
Die Heilige Edith Stein
und ihre Leidensgenossen
auf dem Weg nach Auschwitz,
Bernardus Verlag, Mainz 2021,
299 Seiten,
ISBN 978-3-810703460,
19,80 Euro.

Bild von der Webseite des Bernardus-Verlages

dieser schrecklichen Zeit authentisch zu vermitteln. Aus Briefen und Telegrammen, die aus den Lagern geschrieben werden konnten, sowie auch aus Berichten von Besuchern, die den Gefangenen Dinge für die Reise brachten, und aus Berichten von anderen Gefangenen, die wieder entlassen worden waren, und auch aus Gerichtsakten zeichnet Hamans ein lebendiges, vielschichtiges und aussagekräftiges Bild der letzten Tage.

Die überaus lohnenswerte Lektüre lässt einen – wieder einmal – fassungslos erstarren angesichts der Brutalität des Nazi-Regimes. Das Buch ist keine leichte Kost. Doch Menschen, die es als Zeugnis des Glaubens lesen, können vielleicht auch Trost darin finden, dass die 28 Leidensgenossinnen und -genossen Halt in ihrem Glauben fanden. Menschen, die es aus historischer Motivation lesen, werden viele interessante Details erfahren und manche Zusammenhänge in neuem Licht sehen können.

Dr. Cordula Haderlein

„Als Ernas erstes Kind Susanne 1921 in Breslau geboren wurde, war Edith ihr dabei behilflich.“

Zum 100. Geburtstag von Susanne Batzdorff, geb. Biberstein

In ihrem Bericht *Über die Geschwister Edith Steins* schreibt Schwester Amata Neyer OCD: „Als Ernas erstes Kind Susanne 1921 in Breslau geboren wurde, war Edith ihr dabei behilflich.“¹ Das war am 25. September 1921. Diese Verbindung zwischen Edith Stein und der Tochter ihrer Liebblingsschwester Erna, verheiratete Biberstein, hielt bis zum Tod Edith Steins, wie die vielen Erwähnungen in ihren Briefen zeigen, zum letzten Mal am 15. August 1941², ein Jahr vor Ediths Tod. Susanne Batzdorff hat ihrer Tante in ihrem Buch *„Edith Stein – meine Tante“* ein sehr berührendes Denkmal gesetzt und darin manche apogetischen Äußerungen über sie korrigiert. Besonders nahegehend ist Edith Steins Abschied von ihr, den sie so beschreibt: „Warum tust du das [Eintritt in den Kölner Karmel] jetzt“?³ Die Antwort überliefert uns Susanne Batzdorff: „Hör zu, Susel. Ich werde Karmelitin, weil ich meinem Gewissen folgen muss. Aber das bedeutet nicht, dass ich euch verlasse. Ich werde immer zu dieser Familie gehören. Ich werde dich immer lieb haben und Interesse haben für das, was dich bewegt. Ich werde dir schreiben, und ich möchte auch von dir hören.“⁴ Wie Edith Steins Korrespondenz zeigt, hat Suse Batzdorff Wort gehalten, kaum dass sie schreiben konnte.⁵

Nach der Machtergreifung Hitlers wurde das Leben auch für Edith Steins Angehörige immer schwieriger; am 16. Februar 1939 folgte Frau Biberstein mit ihren beiden Kindern Susanne und Ernst Ludwig von Bremerhaven aus ihrem Mann in die USA nach⁶, wo sie sich eine neue Existenz aufbauten, Susanne arbeitete als Bibliothekarin und Schriftstellerin, und bemühte sich nebenher im Laufe ihres Lebens nach Kräften um den jüdisch-christlichen Dialog. Ein schönes Zeugnis ihrer herzlichen Verbundenheit mit ihrer Tante Edith ist ihr bereits erwähntes Buch *Meine Tante*.

Heute lebt sie zusammen mit ihrem Mann Alfred Batzdorff, dem zu wünschen bleibt, dass er am 19. Februar 2022 ebenfalls seinen 100. Geburtstag feiern kann, in ihrer Wohnung in Santa Rosa (CA).

Die Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V. (ESGD) erinnert sich dankbar an zahlreiche Begegnungen mit Susanne Batzdorff im Zusammenhang mit ihrer Lesereise im Jahr 2000, als sie das besagte Buch über ihre Tante in Deutschland vorstellte und u.a. auch in Speyer und Freiburg zu Gast war. Die herzliche Verbundenheit Edith Steins mit ihrer Nichte, an der Frau Batzdorff in ihrem Buch teilhaben lässt, wird auch für die Leser zu einer einzigartigen Begegnung mit Edith Stein. In tiefer Dankbarkeit dafür und für alle Verbundenheit in den zurückliegenden Jahren gratuliert die ESGD Frau Batzdorff zu ihrem 100. Geburtstag und wünscht ihr und ihrem Ehemann alles erdenklich Gute und zu allem Gottes reichen Segen.

*Im Namen des Vorstands
Pater Dr. Ulrich Dobhan OCD*

¹ Edith-Stein-Jahrbuch 2011 (ESJ 17), 16

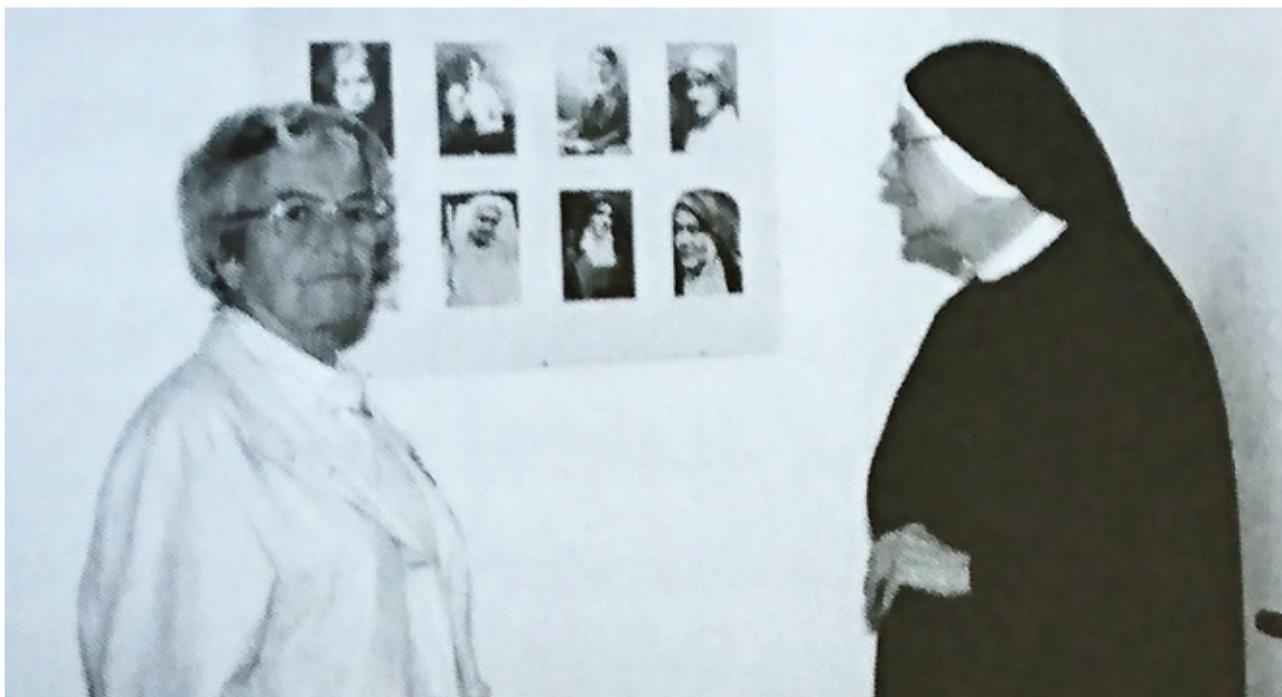
² ESGA 3, Br. 701

³ ESGA 1, 359

⁴ S. M. Batzdorff, *Edith Stein – meine Tante. Das jüdische Erbe einer katholischen Heiligen.* Würzburg 2000, 14

⁵ ESGA 28, Br. 61a aus dem Jahr 1928

⁶ ESJ 17, 16f



Susanne Batzdorff 2000 im Edith Stein Zimmer in St. Lioba mit Sr. Eoliba, damals Priorin

Foto: Kloster St. Lioba



Roswitha Fischer (li) und Nelly Friedrich bei der Jahreskonferenz der ESGD 2012 in Trier
Foto: Stork

Größer als alles ist der
Friede der Ewigkeit,
in dem alle Fesseln und
Schleier sich lösen.

Edith Stein
(ESGA 3, Br. 532)

Trauer um Roswitha Fischer und Nelly Friedrich Bundesvorsitzende und Ehrenvorsitzende des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen (VkdL)

Die Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V. (ESGD) ist dem Verein katholischer deutscher Lehrerinnen (VkdL) in besonderer Weise verbunden, vor allem in der Verehrung der hl. Edith Stein, die bis zu ihrem Eintritt in den Kölner Karmel dort Mitglied war. Vom VkdL war seinerzeit auch der Seligsprechungsprozess für sie angeregt worden, und bei der Gründung unserer Gesellschaft 1994 hatte sich der Verein, vertreten durch die damalige Vorsitzende Nelly Friedrich, engagiert eingebracht. Bis zu ihrer Erkrankung nahmen Frau Friedrich und ihre Nachfolgerin im Amt der Bundesvorsitzenden, Roswitha Fischer, an die sie diese Aufgabe 2002 weitergegeben hatte, stets an den jährlichen Tagungen der ESGD teil.

Nun ist **Roswitha Fischer** nach kurzer schwerer Krankheit am 29. Juli 2021 völlig überraschend wenige Tage nach ihrem 72. Geburtstag verstorben.

Und nur wenige Wochen später, am 31. August, ist ihr **Nelly Friedrich**, die in den letzten Jahren in ihrer Pflegebedürftigkeit auch von Frau Fischer umsorgt worden war, in die Ewigkeit gefolgt.

Die ESGD trauert mit dem VkdL um den unermesslichen Verlust ihrer Bundesvorsitzenden und ihrer Ehrenvorsitzenden. Gemeinsam haben beide über viele Jahre die Geschicke und Aktivitäten des Vereins geleitet und geprägt und seine an den christlichen Werten orientierte Einstellung zu aktuellen gesellschaftlichen und pädagogischen Themen in der Öffentlichkeit vertreten.

So setzte sich Roswitha Fischer in ihrer humorvollen, unaufdringlichen, aber immer geradlinigen und unerschütterlichen Haltung im VkdL wie in ihrem Beruf als Lehrerin für Mathematik und Physik konsequent für eine an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtete Pädagogik ein und hatte immer das Wohl jedes einzelnen im Blick, – wenn es sein musste auch gegen den meist kurzlebigen Zeitgeist.

Nelly Friedrich vertrat in der ESGD nicht nur den VkdL, sondern war auch persönlich Mitglied und gehörte bis zur Mitgliederversammlung 2012 dem Beirat an. Sehr geschätzt waren ihre klaren, sorgfältig durchdachten Beiträge, mit denen sie sich für die Anliegen und Ziele der ESGD einsetzte.

Roswitha Fischer und Nelly Friedrich sind am Ziel ihres Lebens, in der „himmlischen Heimat“ (vgl. Phil 3,20), angekommen.

Mögen sie dort – vereint mit Edith Stein – im Frieden und in der Freude der Ewigkeit leben.

Die ESGD wird sie in dankbarer Erinnerung behalten.

*Im Namen des Vorstands
Adele Stork*

Druck und Versand der ESGD-Mitteilungen
Nr. 98–101 wurden von der Erzbischof Hermann
Stiftung der Erzdiözese Freiburg gesponsert.

Der Vorstand der ESGD dankt besonders der Erzbischof
Hermann Stiftung, aber auch allen anderen,
die für die ESGD gespendet haben, sehr herzlich.



Herausgeberin: Edith-Stein-Gesellschaft, Deutschland e.V.
Redaktion: Dr. Katharina Seifert, Adele Stork, Postfach 1180, 67326 Speyer, Tel. 06232/102281, Fax 06232/102304,
esgd@bistum-speyer.de, www.edith-stein.eu
Bankverbindung: IBAN: DE11 7509 0300 0000 0680 20, BIC: GENODEF1M05